

**Aus dem Buch des Propheten Jesaja 9,1-6**

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.

Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird.

Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers.

Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.

Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende. Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten. Der leidenschaftliche Eifer des Herrn der Heere wird das vollbringen.

**Aus dem Brief an Titus 2,11-14**

Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.

Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben,

während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus.

Er hat sich für uns hingegeben, um uns von aller Schuld zu erlösen und sich ein reines Volk zu schaffen, das ihm als sein besonderes Eigentum gehört und voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.

**Aus dem Evangelium nach Lukas 2,1-14**

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen.

Dies geschah zum erstenmal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien.

Da ging jeder in seine Stadt, um sich einzutragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids.

Er wollte sich einzutragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde.

Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich

verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll:

Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.

Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach:

Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Ist es nicht bezeichnend und eigenartig, dass gerade im Weihnachtsevangelium von Furcht und Angst berichtet wird. Das Evangelium berichtet von der Furcht der Hirten: „Es befahl sie große Furcht, sie fürchteten sich sehr“. – Welcher Art ist diese Furcht, von der hier die Rede ist?

Es ist wohl nicht nur die momentane Furcht vor der fremden Gestalt des Engels gemeint; die Angst der Hirten entsteht wohl nicht erst jetzt; es ist vielmehr die alte und gewohnte Furcht, die jetzt wieder neu hochkommt: Es ist der alte Zustand der Angst, der in diesen Menschen wach wird; es ist die Angst vor der Welt, die Angst vor den Menschen; es ist die Angst um sich selbst, um ihr eigenes Leben, die Angst um ihre eigene Zukunft. Es ist die Angst, die sie bisher gehabt haben.

Und dazu kommt jetzt noch die Enttäuschung, - die Enttäuschung darüber, dass derjenige, der sie aus aller Angst endlich befreien soll, ganz anders kommt, als erwartet: Sie glauben nämlich, der Messias werde auf den Wolken des Himmels kommen, oder im prächtigen Tempel erscheinen.

Nun aber kommt der Messias nicht als Richter in Glanz und Königsmacht, sondern er kommt als Kind in Ohnmacht und Armut; er erscheint nicht im Tempel, dem Mittelpunkt der Stadt und des politischen Lebens; er erscheint abseits in einem Stall. Alle Erwartungen und Berechnungen der Hirten werden hier umgeworfen: „Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt“.

Das ist zunächst die große *Enttäuschung* der Hirten: denn was kann man sich schon von einem Kind erwarten? Die alte und schon oft erfahrene Angst wird also fort dauern.

Die Hirten fürchten sich, und in dieser Furcht sind die Hirten nicht allein: In ihrer Furcht und Angst sind sie solidarisch mit *allen* Menschen, auch mit uns; den auch wir, wir alle haben unsere Ängste.

Aber wenn es so ist, was soll dann Weihnachten? Was soll dieses Kind, das wir heute besingen und anbeten? – Die Antwort auf diese Fragen finden wir noch einmal bei den Hirten: „Kommt, lasst uns gehen nach Bethlehem“, eigentlich heißt es: lasst uns „hinübergehen“ nach Bethlehem. In diesem „Hinübergehen“ liegt das ganze Weihnachtsgeheimnis.

Es genügt nämlich nicht, dass Gott Mensch wird; es genügt nicht, dass *er* in diese Welt kommt; Weihnachten meint nicht nur *Gott* und was *er* tut; Weihnachten meint auch *uns* und was *wir* tun sollen: Wir sollen aus uns selbst herauswagen und *hinübergehen* nach Bethlehem. Die Hirten haben dieses Hinübergehen gewagt, sie sind aufgebrochen von ihren bisherigen Vorstellungen und Gewohnheiten und sind auf das *Neue* zugegangen, zu dem der Engel sie gerufen hatte.

In diesem Hinübergehen von sich selbst *weg* zum neugeborenen Kind *hin*, - in diesem Hinübergehen tritt bei den Hirten eine Wende ein: waren sie bisher voller Angst und Furcht, so heißt es jetzt: Sie fanden und sahen das Kind, sie *berichteten* über das, was sie gehört und gesehen hatten; und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten.

Diese Worte machen deutlich, was in den Hirten *vorgegangen* ist: Als ängstliche und resignierte Menschen, die sie waren, sind sie durch die Begegnung mit dem göttlichen Kind ganz *andere* Menschen geworden: Sie sind begeisterte und mutige *Apostel* geworden; sie sind nicht mehr ängstlich nur auf sich *selbst* bedacht, sondern sie wollen *weitergeben*, was sie selber erfahren und erlebt haben; und es gelingt ihnen, *andere* Menschen in Freude und Staunen zu versetzen und somit für Gott zu gewinnen. Das ist der *Lohn* für das Hinübergehen nach Bethlehem.

Wie die Hirten damals, so sind *wir* heute eingeladen, im Glauben vor das göttliche Kind hinzutreten, um es anzuschauen, und in ihm den Erlöser und Heiland der Welt zu erkennen. Aber wir sollen nicht zurückschrecken, wenn wir in der Not und Armut *dieses* Kindes auch die Not und die Armut so vieler *heutiger* Kinder entdecken. Wie die Hirten sollen auch *wir*, von der *Krippe* her, Verkünder dessen sein, was wir *gehört* und *gesehen* haben.

Ob unsere Verkündigung in Wort oder Tat geschieht, ob wir in unserem familiären Kreis oder nach außen hin verkünden, ob unsere Verkündigung in einem Besuch im Krankenhaus besteht, oder in einer Spende für Adveniat, - ganz gleich, in welcher Art und Weise diese Verkündigung geschieht, wenn sie für uns ein *Hinübergehen* bedeutet, ein Hinübergehen von uns selbst zum göttlichen Kind, und von diesem Kind hinüber zu unserem Nächsten, dann haben wir darin ein Zeichen und einen Beweis dafür, dass für uns Weihnachten geworden ist.

Wenn uns in diesen Tagen der Schritt zum *anderen* gelingt, der Schritt zu dem, der mich *braucht*; zu dem, der vielleicht unter mir *leidet*; zu dem, den ich *verletzt* oder gar *verleumdet* habe; - wenn uns *dieser* Schritt gelingt, oder wenn wir zumindest die *Bereitschaft* dazu aufbringen, dann haben wir ein Zeichen dafür, dass das Christkind bei uns *angekommen* ist.

Und das ist der Wunsch, den wir uns heute an Weihnachten gegenseitig und von Herzen zusprechen wollen. – Amen.

*Auch im Namen der Schwestern von Habsthal wünsche ich allen Lesern Frohe Feiertage und ein gesegnetes Neues Jahr 2012!*

P. Pius Agreiter OSB

